



Humanitäres Völkerrecht: Auch bei bewaffneten Konflikten ein Mindestmaß an Menschlichkeit

In den letzten Jahren ist die Bedeutung des Humanitären Völkerrechts angesichts der weltweiten Krisen und bewaffneten Konflikte wieder stärker ins Bewusstsein gerückt, auch in Deutschland. Wie ist dieses Regelwerk entstanden und was sind seine wesentlichen Bestandteile?

2017 Syrienkrieg:
ein zerstörtes
Wohnhaus in
Homs.

Die Geschichte des Humanitären Völkerrechts und der Genfer Konventionen ist ganz unmittelbar mit der Geschichte des Roten Kreuzes verknüpft. Angefangen hatte alles mit dem Schweizer Kaufmann Henry Dunant aus Genf. Während einer Geschäftsreise trifft er am 24. Juni 1859 in dem kleinen italienischen Ort Solferino, südlich des Gardasees ein. Unfreiwillig wird er Zeuge einer Schlacht und des fürchterlichen Leides der verwundeten Soldaten. Die Truppen des Königreichs Sardinien-Piemonts und Frankreich trafen auf die Armee Österreichs und ließen etwa 38.000 Tote, Sterbende und Verletzte auf dem Schlachtfeld zurück.

„[...] Die Sonne des 25. Juni beleuchtet eines der schrecklichsten Schauspiele, das sich erdenken lässt. Das Schlachtfeld ist all-orten bedeckt mit Leichen von Menschen und Pferden. In den Straßen, Gräben, Bächen, Gebüsch und Wiesen, überall liegen Tote, und die Umgebung von Solferino ist im wahren Sinne des Wortes mit Leichen übersät. Getreide und Mais sind niedergedreten, die Hecken zerstört, die Zäune niedergedrissen, weithin trifft man überall auf Blutlachen. [...]“, hält Dunant später erschüttert in dem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ fest.

Spontan ruft er die Menschen der umliegenden Gemeinden dazu auf, Hilfe zu leisten.